

schicken; doch kam er nicht dazu, die orn. Ausbeute zu beschreiben, über die er in J. Orn. berichten wollte. Politische Tätigkeit — er war seit 1869 freisinniger Abgeordneter im Preuß. Abgeordnetenhaus und später im Dt. Reichstag — nahm seine Zeit sehr in Anspruch. Die Abh. des von ihm ins Leben gerufenen Stett. Mus. trugen ihm zu Ehren den Namen Dohrniana.

Domaniewski, Janusz, Dr., * 30. 6. 1891 Krakau, † 20. 3. 1954 Zakopane (Polen). Schon der Schüler des Gymnasiums von Warschau erfuhr durch J. Stolzman (s. d.) die erste orn. Einführung und Schulung im Mus. Branicki (s. d.). Nach dem naturw. Studium in Krakau übernahm er zool. Assistentenstellen in Saratow und Warschau und begann sich 1915 (poln. und franz.) meist wohl in Comptes rendues de la Soc. des Sciences de Varsoie und Ann. zool. Mus. Polon. hist. nat. mit system. Unters. zu melden. Dt. geschrieben war ein faun. „Beitr. z. Kenntnis d. Tatravögel“ (Orn. Mber. 35, 1927). Bereits 1917 ging von ihm der erste Anstoß aus zur Verschmelzung des Zool. Univ.-Kabinetts von Warschau und des Mus. Branicki. Als 1919 der Zeitpunkt für die Vereinigung gekommen war und das Zool. Inst. der Poln. Akad. der Wissensch. unter seiner Mitwirkung entstand, wurde er erster Kustos und 1935/36 Direktor. 1931 hatte er hier schon eine Station zur Erforschung des Vogelzugs ins Leben gerufen. Von 1944—1949 lehrte er an der Marie-Curie-Skłodowska-Univ. von Lublin. Aus seinem orn. Arbeitsgebiet stammen 60 Abh., die sich hauptsächlich mit der System. u. Zoogeogr. der Vögel beschäftigen. Als Buchveröffentlichungen erschienen aus seiner Feder ferner ein „Lrb. d. Zoogeogr.“ (1921), das erste poln. geschriebene akad. „Lrb. d. Zool.“ in moderner Auffassung (1923), die „Jägerornithologie“ (3 Bde., 1951—1953) und 25 Lrb. der Zool. für Mittelschulen. Neben der wissenschaftl. Tätigkeit standen im Vordergrund ernsthafte Bemühungen, die Biol. der Vögel weiteren Volkskreisen nahezubringen, die Vogelschutzbestrebungen zu fördern und die Jagdkunst zu veredeln. Er starb als Prof. emeritus der Univ. Lublin.

— Lit.: G. Brzęk, *Gesch. d. Poln. Zool.*, Ann. d. MCS-Univ. Lublin 3, 1955.

Dombrowski, Ernst Ritter von, * 7. 9. 1862 Ulitz (Böhmen), † 12. 12. 1917 Graz. Um die Jahrhundertwende war er als waldmännischer Schriftsteller tätig und bekannt. Nur wenige Daten konnten aber aus seinem offenbar wechselreichen Leben ermittelt werden: 1887 erstmalig am Neusiedler See auf den L. v. Fischer (s. d.) gehörigen Besitzungen, im selben Jahre in Dresden Schriftleiter des Weidmann, 1889 mit O. Reiser (s. d.) in Bosnien, Februar 1891 bis August 1893 Hofjäger oder Jagdverwalter im Dienste des Hauses Reuß ältere Linie mit Sitz in Blasewitz bei Dresden. Auf Reisen und Exp. gesammelte Erfahrungen und Eindrücke standen, von ihm naturfreudig gestaltet, seit 1884 in Österr. Forst-Ztg., D. Weidmann, Hugos Jagdztg., Natur (Halle), Mitt. Wien. Nicht geringe vogelk. Aufgeschlossenheit scheint ihn überallhin begleitet zu haben. Längere Darstellungen aus seiner Feder — sie hielten nicht alle sachlicher Nachprüfung stand — waren „Beitr. z. Kenntnis d. Vogelw. d. Neusiedlersees in Ung.“ (Mitt. Wien 12, 1888 u. 13, 1889), „Orn. Ergebnisse

einer Studienreise nach Bosnien“ (ebd. 13, 1889), „Gesammelte orn. Beob. aus d. J. 1890 — Rumänien, Südungarn, Südsiebenb., Serbien, Mansfelder Seen“ (ebd. 15, 1891), „D. europ. Raubvögel“ (D. Weidmann 24, 1893 u. 25, 1894), „D. Neusiedlersee, seine Umgeb. u. andere große Sumpfgelbiete“ (Hugos Jagdztg. 50, 1907). Unter seinen zahlreichen Jagdskizzen, Novellen, Gedichten befanden sich in Buchform auch Arbeiten wie „D. Jagd auf Waldschneppen“ (1905) und „D. Rebhuhn, seine Jagd u. Hege“ (1911). — Lit.: Nachrufe in Grazer Ztg., Dezember 1917; Reichspost Wien und Neue Freie Presse Wien v. 14. 12. 1917. — Österr. Biogr. Lex. ... 4, 1957, S. 193.

Dombrowski, Robert Ritter von, * 2. 4. 1869 Schloß Alllice bei Pilsen, † 15. 10. 1932 Lainz bei Wien. Wie seinen älteren Bruder Ernst v. D. (s. d.) trieb es auch ihn zur Beschäftigung mit der Natur und ihren Geschöpfen. Den geschickten Beobachter und Sammler zog bereits in jungen Jahren die Tierwelt des Balkans, insbesondere die Vogelwelt Rumäniens an. Von 1895—1916 war er daher am Naturh. Mus. in Bukarest tätig und versorgte in dieser Zeit als Händler die Mus. der ganzen Welt mit rum. Vogelbälgen, die er aus dem nebenher betriebenen Lehrmittelgeschäft, dem „Dermoplast.-Mus. Inst. Dobrukscha“, versandte. Als er noch in Österr. lebte, meldete er sich gelegentlich schon zu Wort. So schrieb er über das „Brutgeschäft d. in N.-Ö. brütenden Rohrsänger“ (Mitt. Wien 13, 1889), ferner „Beitr. z. Kenntnis d. Vogelw. v. Bruck a. d. L.“ (ebd. 15, 1891) und „Beitr. z. Ornith. v. N.-Ö.“ (ebd. 17, 1893). Rum. Beob. übergab er dann später in kleineren Nachr. der Zs. Ool. 13, 1903/04; 14, 1904/05; 17, 1907/08 und dem Orn. Jb. 23, 1912. Allgemeiner bekannt wurde sein Name durch die „Ornis Romaniae“ (1912), in der er — allerdings unter Verzicht auf die Hartertsche Nomenkl. — auf Grund von 14jähriger Erfahrung und mit starker Hilfe der von ihm ausgebildeten Jäger und Bauern 347 Vogelarten seiner Adoptivheimat zusammenstellte. Wenige Jahre darauf brachten ihm die Folgen des 1. Weltkriegs die jähe Beendigung einer gesicherten Lebensbahn. Er verlor Hab und Gut, wurde unstet und starb in bitterer Not nach qualvollem Leiden im Spital des Lainzer Versorgungsheims. Seine „Ornis Romaniae“ wurde nach dem 2. Weltkrieg von D. Lintia (s. d.) übersetzt, neu bearbeitet und durch eigene Beob. ergänzt: Bd. 1, 1946 mit dem Titel „Păsările României“; Bd. 2, 1954 und Bd. 3, 1955 unter dem Namen Lintias mit dem Titel „Păsările Din R. P. R.“.

— Lit.: Nachruf (von O. Reiser). Mitt. d. Österr. Jagdschutzver. 54, 1932. — Nachruf (von L. Schuster). B. z. F. 9, 1933, S. 55 (mit Bildnis). — Biogr. Notiz (von Schriffl.). Orn. Mber. 41, 1933, S. 64.

Domier, Hans, * 7. 4. 1881 Einbeck, † 29. 5. 1947 Göttingen. Sohn eines Brauereibesitzers und Senators, erledigte er seine forstlichen Studien in Hann. Münd. und Ebersw. Daneben besuchte er die Univ. Lausanne und Berl. und war auf vielen zool. Wissensgebieten trefflich beschlagen. Da ihn rein wissenschaftl. Tätigkeit mehr lockte als die Laufbahn des praktischen Forstmanns, schied er nach kurzer Assistentenzeit in Hann. Münd. als Forstassessor (nach 1911)